

## **Fair-Food:**

**Ja zu tierfreundlich und  
nachhaltig produzierten  
Lebensmitteln!**

**Regula Rytz, Nationalrätin**





# Weiter wie bisher ist keine Option!

Welt-Agrarbericht von UNO und Weltbank, 2008:

- Einnahmen der Landwirte und Bäuerinnen sinken weltweit.
- Immer mehr Maschinen, Agrochemie, Energie, patentiertes Saatgut usw.
- Grosse Konzerne übernehmen die Kontrolle.
- «Weltmarktbedingungen für Agrarprodukte dienen nicht der Grundversorgung mit gesunden Lebensmitteln und ihrer nachhaltigen Produktion.»



***«Die Herausforderung besteht in einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität auf eine ökologisch und sozial nachhaltige Weise.»***

# Ziele für die CH-Landwirtschaftspolitik

- Regional, saisonal, standortgebunden.
- Umwelt- und tierfreundlich.
- Faire Preise für gute Qualität.
- Transparent und ehrlich.





# Der Blick über die Grenzen hinaus

*Die Schweiz importiert heute rund 50 Prozent der Lebens- und Futtermittel. Das bedeutet:*

- Globale Verteilungskämpfe um Boden und Wasser.
- Grosse Abhängigkeit.
- Grosse Verantwortung.
- Grosse Einflussmöglichkeit als Konsument/in.
- **Politische Rahmenbedingungen müssen stimmen!**



## Das Beispiel tierische Importe (pro Jahr)

- **120'000 Tonnen Fleisch** (48'000 t Geflügel, 17'000 t Rind, 15'000 t Würste/ Fleischkonserven, 6000 t Lamm, 5000 t Pferd).
- **1'500 Tonnen Hormonfleisch** (in der EU verboten).
- **45'000 Tonnen Fisch.**
- **100'000 Tonnen Milch und Milchprodukte** (u. a. 51'000 t Käse, 25'000 t Milch/Rahm, 13'000 t Joghurt).
- **700 Millionen Eier.**



Geschätzter Warenwert von gegen **CHF 2 Milliarden**.

Rund **100 Millionen ausländische Tiere** „produzieren“ jährlich für uns.

# Tierschutz

Die Schweiz hat insgesamt strengere Tierschutzvorschriften als die europäischen Vergleichsregionen (WBF 2013) und als die globalen Import-Länder.

## Geflügelfleisch



Auflagen	Gesetzgebung Brasilien	Gesetzgebung Schweiz
<b>Tierhaltung</b>		
Bestandesgrösse	Keine Bestandesbegrenzungen	Höchstbestand von maximal 18 000 Tiere pro Betrieb ➤ <i>Durchschnitt 2006: rund 5200 Tiere (Mastpoulets)</i>
Tierschutzvorschriften	Kaum Tierschutzvorschriften Fensterlose Hallen erlaubt 24 h Kunstlicht erlaubt Über 40 kg Lebendgewicht je m <sup>2</sup> erlaubt Keine erhöhten Elemente vorgeschrieben Kein Scharrraum <sup>a</sup> vorgeschrieben	Strenge Tierschutzbestimmungen Tageslicht vorgeschrieben Beleuchtung max. 16 h pro Tag Max. 30 kg Lebendgewicht je m <sup>2</sup> erlaubt Erhöhte Sitzstangen vorgeschrieben Scharrraum mit geeignetem Material vorgeschrieben
Fütterung	Alle GVO, für die eine Anbauzulassung besteht, dürfen auch verfüttert werden	Für Futtermittel mit GVO ist eine Zulassung nötig ➤ <i>Flächendeckender Verzicht auf Futtermittel mit GVO-Anteilen</i>
Tiertransporte	Keine Beschränkung der Transportzeiten	Maximal erlaubte Beladung der Fahrzeuge und maximale Fahrzeit (6 h) sind festgelegt
<b>Medikamente</b>		
Zulassung	Tierarzneimittel-Zulassungssystem mit tiefen Standards ➤ <i>Alle Tierarzneimittel auf dem Markt frei erhältlich</i> ➤ <i>Es können beliebige Medikamente eingesetzt werden</i>	Tierarzneimittel müssen zugelassen sein und von einem Tierarzt verschrieben werden
Aufzeichnung	Keine Aufzeichnungen nötig ➤ <i>Absetzfristen gemäss Selbstverantwortung</i>	Behandlungen müssen aufgezeichnet und Absetzfristen eingehalten werden
Rückstandsüberwachung	➤ <i>Die EU hat grösste Mängel in der staatlichen Rückstandsüberwachung festgestellt</i>	Staatliche Rückstandsüberwachung

# Industrielle Massentierhaltung für den Export

*Bis zu 80'000 Stück Vieh in einem Feedlot von Colorado.*

- Tiere weiden nicht, sondern werden artenwidrig mit Kraftfutter und Hormonen gemästet.
- Auch in Südamerika Umstellung auf industrielle Landwirtschaft.





# Das Beispiel Früchte und Gemüse: GlobalGap

Importanteil

Früchte

72%

Gemüse

45%

Kartoffeln

10-15%

- Die **Grossverteiler** verlangen für alle importierten Früchte und Gemüse GlobalGap».
- GlobalGap-Standard zertifiziert den gesamten Produktionsprozess von der Aussaat bis zum Verkauf im Grosshandel. Er stellt sicher, dass bei der Produktion die Gesetze und Vorschriften des jeweiligen **Anbaulandes** eingehalten werden.
- In Bezug auf Rückstände müssen die Anforderungen des **Ziellandes** eingehalten werden.
- Anforderungen an **Arbeitssicherheit und Hygiene** auf den Betrieben.



## Was will die Initiative?

- Nachhaltige, vielfältige, regionale und saisonale Landwirtschaft in der CH.
- Schluss mit dem Food-Waste-Luxus.
- Fairer Wettbewerb für die Bauern und Bäuerinnen.
- **Die bestehenden Instrumente der Handelspolitik für mehr Nachhaltigkeit und Fairness nutzen!**



## Zum Beispiel Präferenzregeln bei Importen:

- Heute hoher Grenzschutz als Importsteuerung in der Schweiz (Zölle und Kontingente).
- **In Zukunft:** tiefere Zölle für nachhaltigere Produkte.
- **In Zukunft:** Kontingente für Produkte aus bodenbewirtschaftender Landwirtschaft.
- **In Zukunft:** Branchenvereinbarung gegen Hormonfleisch.

# Zum Beispiel bessere Deklaration:

Heute ist die Deklaration ungenügend:

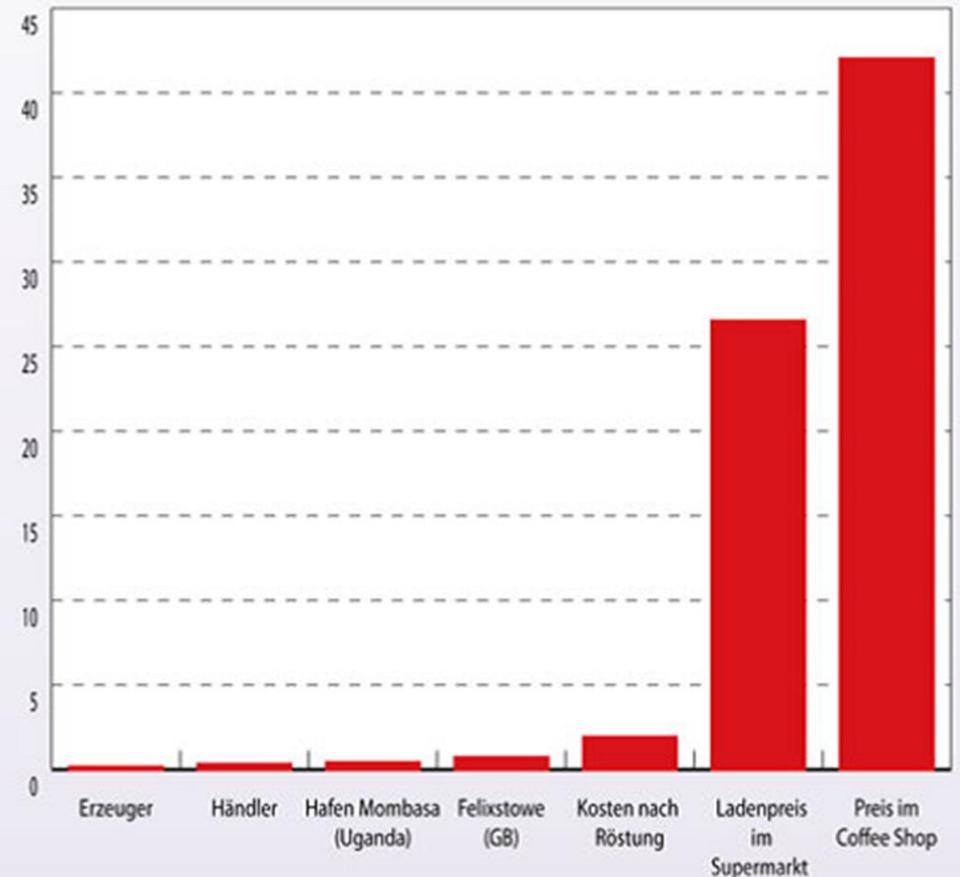
- Herkunft der **Hauptzutaten** wird nicht angegeben (z.B. Tomaten aus China?).
- **Produktionsmethoden** werden nicht angegeben (z.B. Massentierhaltung)
- Vorschlag Albert Rösti (SVP): «**Dieses Produkt entspricht NICHT den Tierschutz-Vorschriften der Schweiz.**»



## Gegenargument: Lebensmittel werden teurer

- Im Durchschnitt rund 7% des Haushaltsbudgets (1945: 35%)
- Kleine Einkommen sind durch Mieten oder Krankenkassenprämien sehr viel mehr belastet.
- Viele Möglichkeiten, beim Einkaufen Geld zu sparen!
- Warum redet niemand von Zwischenhandel und Verkauf?

Kaffeepreis vom Erzeuger in Uganda bis zum Coffee Shop in Großbritannien  
(Preis steigt von US\$ 0,14 auf US\$ 42)





## Weitere Gegenargumente:

### Wahlfreiheit nimmt ab:

- Vermisst jemand Hormonfleisch oder Eier aus Käfighaltung?
- Vermisst jemand Gentech-Weizenbrot oder Sklaven-Tomaten?
- Umfasst Wahlfreiheit das Zerstören von Böden und das Quälen von Tieren?

### Einkaufstourismus nimmt zu:

- Grüne Thurgau gegen „Tax-Free-Zone“ (Mehrwertsteuer-Freigrenze von 300 Fr.).
- Information der Bevölkerung über Qualität und Preise. Zum Beispiel: **Mittlere Arbeitskosten in CH 60 Fr./h**, in D 38 Fr./h und in EU 29 Fr./h.

# Breite Unterstützung von SP bis SVP!

Zahlreiche Organisationen aus den Bereichen Umweltschutz (u.a. WWF, Pro Natura), Tierschutz, Landwirtschaft, Konsumentenschutz, Entwicklungszusammenarbeit sowie Gewerkschaften (u.a. Unia, Uniterre) sagen Ja zur Fair-Food-Initiative:



Mehr Informationen

[www.fair-food.ch](http://www.fair-food.ch) | [@fairfoodja](https://twitter.com/fairfoodja) | [fairfoodinitiative](https://www.facebook.com/fairfoodinitiative)